



Soissons-Chateau-Innern vorgestohenen feindlichen Kräfte nach unserem erfolgreichen Gegenangriff im deutschen Besatzungsgebiet wieder über die Straße zurückweihen. An den Brennpunkten des Kampfes, wie bei Willemonaire und Tigny, waren die feindlichen Wäppler besonders schwer. Weber der Einfluß zahlreicher Entschloßener noch die Verbetung des Kampfes, nach die Wäpplererhebung seiner Kräfte konnte den Feind seinen Ziele näherbringen. Während bei den großen Offensiven dieses Jahres die Deutschen bei geringen Verlusten in wenigen Tagen 60 bis 80 Kilometer im Angriff durchzogen und die feindlichen Armeen oft zu überflüssiger Flucht zwangen, hat General Goss länglichen Aufmarsches wegen viele Hunderttausende eingeholt, ohne auch nur im entferntesten einen Erfolg, geschweige denn die ersehnte Entschloßung erringen zu können.

Die Kommentare der französischen Presse vom Freitag morgen bemerken, daß tatsächlich ein Durchbruchversuch allergrößten Stiles von den Franzosen geplant war. Major Courcier führt im „Echo de Paris“ aus, daß es sich bei dem Vorstoß Goss nicht um eine Gegenoffensive, sondern um ein selbständiges Offensivmandat über im Bewegungsfeld handelte. Nach Londoner Mitteilungen geht aus der englischen Presse hervor, daß die französische Durchbruchversuch mit einer gewöhnlich starken Kräfte unternommen worden ist. Der Kriegsbefehlshaber der „Daily Mail“ an der französischen Front meinet, daß General Goss für den Gegenstoß keine dreißig Divisionen starken Reserven eingeholt habe.

### Der „Bieg“ der Franzosen.

Haag, 22. Juli. Der offizielle französische Bericht vom 21. Juli besagt, daß die französischen Truppen in Chateau-Thierry einmarschiert sind. Größere Gefechte sind zwischen der Aisne und der Marne im Gange.

### Um Reims.

Zürich, 22. Juli. Die gewaltige Demonstration des Feindes richtete sich, wie „Journal“ schreibt, vornehmlich gegen Reims. Und nur die Behauptung, die sich vor Reims hinzieht, aber unter deutschem Feuer liegt, hat bisher zu vermeiden gemocht, daß die Deutschen ihr Ziel erreichen. Nach dem „Echo de Paris“ sei Reims tatsächlich so bedroht, daß bereits die Lazarette entfernt wurden. Der „Matin“ meldet von der Front: Wir stehen inmitten einer Schlacht von ungeheurer Heftigkeit. Mit unserm Gegenstoß steigerten sich die wütenden Angriffe des Feindes. Die bestimmtesten Stellungen haben innerhalb einiger Stunden mehrmals den Besitzer gewechselt. Unser ausgeprägtester Fortschritt ist die Erhaltung der Linie Reims-Châlons, des Dreh- und Wendepunktes unserer ganzen Frontensichtlich von Reims. Das „Journal“ berichtet: Die Vorbereitungen des Feindes sind durch die Gegenmaßnahmen der Alliierten nicht unterbrochen.

### Spannung zwischen Frankreich und England.

Zürich, 22. Juli. Clemenceau ist von seiner Frontlinie wieder zurückgekehrt. Sein Optimismus wird jedoch nicht von allen geteilt. Hervor greift in der „Victoire“ namentlich die englischen Militärkritiker heftig an und beweist, welche Spannung zwischen England und Frankreich herrscht. Wenn unsere Heeresleitung auf die englischen Vorfälle hören würde, wäre es schlimm um uns bestellt, schreibt er.

### Englische Zweifel.

Haag, 22. Juli. Die deutsche Straftruppe wurde laut Londoner Meldungen von Koch unterstellt, da er annahm, daß die Heberquerung des Marneflusses länger als einen Tag dauern werde, falls sie überhaupt dem Feinde glücken sollte. Es entstand also eine fast dreitägige Verzögerung der für den 1. Juli angelegten Offensive des französischen Generalstabs. Man wagt in Londoner militärischen Kreisen starke Zweifel daran, ob Koch imstande sein werde, die in einem äußerst frühen Moment ergriffene Initiative zu erhalten. Die Möglichkeit einer wirklich erfolgreichen Offensive der franco-amerikanischen Truppen hatten erste Kritiker für sehr gering, dagegen befürchtete man einen schweren Defeat der Entente-Anschlüssen, die jetzt vor die gewaltige Aufgabe gestellt worden, dem Gegner den Vormarsch gegen die Marne (Chateau-Thierry) um jeden Preis zu wehren. Das von den Londoner Militärkreisen erwartete Ergebnis bleibt bis auf weiteres die ungewisse erfolgte freiwillige Räumung des südlichen Marneufers durch die Deutschen.

### Große Explosionen in Frankreich.

Fern, 21. Juli. „Progres de Lyon“ teilt mit, daß im Arden in Caltrés eine Reihe von Explosionen in einem Bomben- und Sprengstoff-Depot stattgefunden habe. Nach der ersten Explosion wurde Anordnung zur Räumung der Stadt erteilt. Damit dieser Maßnahme sei die Zahl der Opfer, obwohl noch nicht bekannt, gering. Der Schaden in der Stadt ist sehr groß und erstreckt sich bis auf 10 Kilometer im Umkreis. Eine Explosion des Munitionslagers und der Hauptkaserne hätten bisher verhindert werden.

### Lloyd George antwortet Hertling.

Fritz, 22. Juli. Nach einer Meldung der „Morningpost“ wird Lloyd George in der nächsten Woche zu den Gewerkschaften sprechen und dabei die englischen Mindestforderungen über Belgien bekannt geben.

### Die irische Revolutionsbewegung.

London, 22. Juli. Reuter. Der Korrespondent der „Daily News“ in Dublin schreibt, daß die Regierung noch sehr viele ausführenderes Beweismaterial über die irische Bewegung in die Hand bekommen hat in Form von Aussagen von dem jenseitigen Reichswechsell von Privatleuten in Irland und Amerika. Einige Einzelheiten über die Zeit, den Ort und die Menge der Munition, die ins Land gebracht worden sollte, müßten sehr bemerkenswert sein.

### Verweirte irische Offensiv?

Zürich, 22. Juli. Der „Zür. Tagesanz.“ berichtet von einem harten Angriff gegen die Aktivität der irischen Bewegung der ganzen irischen Front. Dem Blatte zufolge wäre mit einem größeren Angriff in nächster Zeit zu rechnen, der sich wahrscheinlich jenseits der Aisne, in Ardenien oder Magdonien, möglicherweise aber auch in Belgien in Einzelhandlungen der gesamten Verbündeten forsetzen dürfte.

rechnen, der sich wahrscheinlich jenseits der Aisne, in Ardenien oder Magdonien, möglicherweise aber auch in Belgien in Einzelhandlungen der gesamten Verbündeten forsetzen dürfte.

### Der gekündete amerikanische Panzerkreuzer.

Washington, 20. Juli. (Reuter). Der verloren Panzerkreuzer heißt „San Diego“ und soll zehn Meilen von Sine Island. Die Ueberlebenden sind in Long Island gelandet. Der vertretende Marineoffizier erklärte, der am Freitag gekündete Kreuzer sei aufsteigend auf eine Mine gelassen. Es seien mehrere Minuten in der Nachbarschaft geblieben, dagegen sei kein Unterseeboot gesichtet worden. 48 Mann der Besatzung würden vermisst.

Der Panzerkreuzer „San Diego“ ist die frühere „Callisno“ und am 25. April 1901 vom Stapel gelassen. Er hat eine Wasserdrängung von 15 400 Tonnen, ist also ein großes, wenn auch nicht mehr ganz modernes Kriegsschiff. Er hat 22 Geschütze, verfügt über 29 400 Pferdekraft und hatte eine Friedensbesatzung von 892 Mann.

### Wilson will Chile zum Kriege zwingen.

Aus Paris wird gemeldet, Wilson wolle mit allen Mitteln der Kriegseintritt Chiles erzwingen, auch durch Verbot der Einfuhr von Getreide aus Amerika nach Chile, das den Ruin des Landes durch Lähmung seiner Nitratindustrie bebrachte. Chile müsse dann die von den Deutschen deponierten Oele in Iquique-Tasiquilla beschlagnahmen, was den casus belli (i) gegen Deutschland bedeute, oder es müsse ganz der Entente beitreten. (Wilson, der „Beschützer der kleinen Nationen“)

### Honduras erklärt Deutschland den Krieg.

Wien, 22. Juli. Laut „Wiener Nachrichten“ meldet Honduras aus Tegucigalpa, daß die Regierung von Honduras den Kriegszustand mit Deutschland erklärt habe.

### Die Aufstandsbewegung in Argentinien.

Buenos Aires, 22. Juli. Die Aufstandsbewegung in Argentinien, die für die Verpöschung des Landes so nachteilig ist, hat einen solchen Umfang angenommen, daß gegenwärtig in Buenos Aires 50 000 und im ganzen Lande 100 000 Mann feierten.

### Ruffenverhaftungen in Kanada.

Bern, 22. Juli. In Kanada sind der „Washington Post“ zufolge 400 revolutionäre Russen verhaftet worden.

### Die Wirren in Rußland.

#### Das Schicksal der Zarenfamilie.

In London sind amtliche Mitteilungen aus Rußland eingetroffen, die bestätigen, daß der Exzar am 16. Juli in Jekaterinburg erschossen wurde. Dagegen sollen sich die Exzarin, sowie die übrigen Mitglieder der Zarenfamilie noch am Leben befinden. Nach einer Petersburger Meldung soll der Zarewitsch schon vor einem Monat gestorben sein. Diese Nachricht wird jetzt auch von der Petersburger „Pravda“ verbreitet.

#### Eine Monarchisten-Konferenz.

In Riew tagte in letzter Zeit ein Kongreß der Monarchisten, die aus Moskau, Petersburg und anderen Städten Rußlands eingetroffen sind. Der Kongreß verfaßt unter dem Motto: Nur ein Zar kann Rußland retten.“ Ausgange des Kongresses ist die Vereinigung aller monarchistischen Strömungen zur Wiederherstellung eines einheitlichen selbstständigen Rußlands.

#### Die zwei Millionen der Frau Kerenski.

Kopenhagen, 22. Juli. Fürstlinger Blätter berichten, daß Frau Kerenski in Stockholm angekommen sei und zwei Millionen Rubel mitgebracht habe, die als Propaganda für die Revolution benutzt werden sollen.

#### Selektionsverhandlungen zwischen Rußland und Finnland.

Wladislaw, 22. Juli. Dem „N. G.“ zufolge wird aus Stockholm berichtet, daß die Friedensverhandlungen zwischen Rußland und Finnland begonnen haben. Der Kernpunkt der Verhandlungen ist die Forderung, auf die beide Teile Anspruch erheben. Die Finnen fordern ferner die Geltendmachung ihrer Ansprüche auf Karelien. Dem Zustandekommen des Friedens liegen somit keine Schwierigkeiten im Wege, und wenn Finnland und Rußland mit Rücksicht auf die Ereignisse an der Murmanlinie einen Waffenstillstand abschließen wollen, dann ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Deutschland, Finnland und die Bolschewistenregierung sich vereinigen und gegen die an der Murmanlinie operierenden Ententetruppen zu Felde ziehen.

#### Kämpfe zwischen Finnen und Engländern.

Haag, 22. Juli. Der Berichterstatter der „Times“ in Christiania meldet: Nach Meldungen aus Finnland sind die Vorposten der finnischen Truppen 20 Kilometer von dem nördlichen Teil der Murmanlinie ab auf der Halbinsel Nola entfernt mit britischen Truppen in ein Gefecht verwickelt.

#### England verbietet den norwegisch-finnischen Handel.

Sellingfors, 22. Juli. Die Verhandlungen über einen Handelsaustausch zwischen Finnland und Norwegen, die schon vor dem Wäpplerhand, sind als endgültig gescheitert anzusehen, da England „als Beschützer der kleinen Nationen und ihrer Rechte“ Norwegen die Ausfuhr nach Finnland verbietet.

#### Aus der Ukraine.

##### Bildung einer ukrainischen Armee.

Kiew, 20. Juli. Der erste Schritt zur Bildung einer ukrainischen Armee ist durch die heftige Protestation eines Erlasses des Hetmans getan. Es wird darin befohlen, auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht zunächst 5000 Rekruten für eine in Kiew in der Formierung begriffene Division aus der Zahl der im Jahre 1899 Geborenen auszuheben. Der Minister des Innern wird für jeden Kreis die Anzahl der zu stellenden

Rekruten feststellen. Freiwillige im Alter von 18 bis 25 Jahren dürfen zugelassen werden. Die Dienstzeit der Infanterie und der Artillerie beträgt zwei Jahre, sonst drei Jahre. Die Aushebung hat am 31. Juli zu erfolgen.

#### Die Mittelmächtigen sollen über das Dongebiet entscheiden.

In Kiew wurde den Zeitungsberichterstattungen amtlich erklärt, daß die Frage der Grenzregulierung zwischen Ukraine und Dongebiet direkt zusammenhängt mit den Beziehungen zwischen Deutschland und dem Dongebiet. Soweit die Mittelmächtigen die Selbständigkeit des Dongebiets anerkennen und seine Grenze bestimmen, wird sofort die ukrainische Regierung das Dongebiet in denselben Grenzen anerkennen.

#### Die ukrainischen Bahnen in deutscher Verwaltung?

Kiewer Blätter zufolge erließ der Verkehrsminister Buntenko am 16. Juli ein Dekret über die Verwaltung der ukrainischen Bahnen, wonach die Gehälter für Mai und Juni innerhalb der nächsten drei Tage ausbezahlt werden. Die Gehälter für März und April würden in Form von Sparbüchern ausbezahlt. Das Ministerium traf ferner alle Maßnahmen zur Versorgung der Einwohner mit Lebensmitteln. Alle übrigen Forderungen der Eisenbahnen werden kategorisch abgelehnt, da sie in die Gehaltszahlung eingreifen. Alle Eisenbahner waren verpflichtet, am 18. Juli sich dem Dienst wieder anzumelden. Wer weiter feiert, wird sofort entlassen. Wenn der Ausland trotz dem fortwähren, sieht sich der Minister genötigt, den Betrieb der Eisenbahnen dem deutschen Oberkommando zu unterstellen und alle Streitenden aus der Ukraine auszuweisen.

#### Japan trifft Vorbereitungen für die sibirische Expedition.

Haag, 22. Juli. Die „Times“ melden aus Tokio: Die Sitzungen des Kabinetts und des diplomatischen Rates dauern weiter fort. Die konstitutionelle Partei will die Regierungsvorschläge annehmen. Die Zusammenberufung einer außerordentlichen Sitzung des Landtages wird erwartet. Die Regierung hat der Presse verboten, Berichte über Truppenverschiebungen und andere militärische Dinge zu bringen. In der morgigen Besprechung, der auch der Kriegsminister, der Finanzminister und der Minister des Inneren beizuhören werden, sollen dann die Maßnahmen für die Finanzierung und Verproviantierung der Truppen getroffen werden.

#### Japans Gebietsansprüche.

Haag, 22. Juli. Aus London wird gemeldet: Japanische Finanzkreise erfahren aus Londoner Berichten, daß nach den Aussagen japanischer Bankdirektoren zu London Japan für eine Intervention in Sibirien mindestens ein Gebiet beansprucht, das sich nördlich der chinesischen Grenze der transsibirischen Eisenbahn erstreckt, der durch die Stationen Wladiwostok und Jersinsk begrenzt wird. Das Gebiet erstreckt sich von Jersinsk aus nord 1000 englische Meilen in nördlicher Richtung nach Jersinsk und von dort in östlicher Richtung nach dem russischen Hafen von Alkotajewi gegenüber der Insel Sachalin. Japan werde dadurch in Sibirien ein Gebiet erhalten, das von zwei einflussreichen und mächtigen ganz Deutschland und die besten Hafen Sibiriens Wladiwostok und Nikolajew umfaßt.

#### Aufstand in Tibet.

Rotterdam, 22. Juli. Reuter meldet: Die „Times“ erfahren aus Peking vom 18. Juli: Tibet befindet sich gegen die Chinesen im Aufstande. Da die Zentralregierung kein Geld hat, können die Gesteuertruppen dem Vormarsch der Tibetaner keinen Widerstand bieten.

#### Neue Enthüllungen über Brattians Schuld.

Antwerpen, 22. Juli. Der jüdische Regierungskanzler „Jahod“ veröffentlicht Enthüllungen, die beweisen, daß die frühere Regierung Brattian und die verbündeten Kriegstreiber unter Auswegnahme aller verfassungsmäßigen Verfahren den Krieg aus eigener Machtvollkommenheit herbeigeführt haben. Die Kriegserklärung Rußlands an Oesterreich-Ungarn wurde lange vor dem 27. August 1914 abgefaßt und bestand bis wenige Tage später in dem Häubchen des rumanischen Gesandten in Wien mit der Beschlusse am 27. August, abends 9 Uhr, am Ballplatz zu übergeben. Die Beschlüsse des Antritts vom 27. August waren zwei Wochen früher von der Regierung Brattian zusammen mit den Kriegsanträgen gegen die Mittelmächtigen festgelegt. Sieht leicht hauptsächlich die Hauptschuld der früheren Regierung Brattian, die feindliche Reichsliste, eine Kriegserklärung zu geben, was nach dem rumanischen Bericht nach der Meinung, daß die Regierung, sondern einzig und allein die Nation durch ihre geistliche Vertretung im Parlament berechtigt war. Diese schwere Verletzung der Verfassung führte später zur Katastrophe. Die Schuldigen müssen sofort für wirtschaftlichen Entschädigung an das Land verurteilt werden, daß sie moralisch und materiell ungeheuer schuldig sind.

#### Vertagung des spanischen Parlamentes.

Wien, 22. Juli. Havas berichtet aus Madrid: Durch ein am Samstag verlesenes Dekret wird das Parlament bis zum Herbst vertagt.

#### Japan und die Entente.

Schon oft ist das militärische Eingreifen Japans in Europa von der Entente heraufbeschworen worden, aber es ist bisher immer ein wissenschaftlicher Schatten und wird es auch in Zukunft bleiben. Die Japaner sind viel zu nützliche Realpolitiker, als daß sie ihre Faust für andere als die eigenen Interessen zu Waffe tragen würden, und die letzteren verdammen das Gegenstand derartigen Eingreifens. Japan tut gut, sein Volk für nächstehende Zwecke aufzubereiten, daran ändern auch alle Freundschaftsbeteuerungen zwischen dem Vantee und den Augen Sibiriens des Reichs der aufgehenden Sonne nichts. Zudem durchschauen die Japaner sehr wohl das wahre Wesen der Entente und das elende Heuchelspiel, das deren Staatsmänner in diesem Kriege treiben. Mit vollendeter Deutlichkeit geht dies aus den Antworten hervor, die auf eine von der japanischen „Reichsliste“ Japans und die Japaner an japanische Gesandte und Offiziere gerichtete Rundfrage über die Zweckmäßigkeit von Truppenverlegungen nach Europa einzuweisen sind. Aus dem interpellierten Material, das die Rundfrage so Tage gefördert hat, mögen hier einige Proben ihre Stelle finden.

Das Gros der betreffenden Antworten ist durchaus abweisend: Das von einer Eingreifen in Europa nichts wissen. So schreibt Dr. Nakao Kombe: „Eine Truppenverlegung ist für Japan streng und technisch ganz unmöglich. Wir setzen die Gefahr des Staatsbankrotts, nur um den Engländern und

amerikanern zu helfen. Schließlich können wir den kühnen Vorschlag der Alliierten durchaus nicht trauen, sondern müssen uns auf unsere eigene Macht verlassen und auf diesen Grund verweisen, uns für die Zukunft zu schützen. ...

Gerichte ist daher auch ein geringeres als der für Getreide von guter Qualität. Unsef gelimesenes Getreide wird auch durch Trudung nicht mahlig und ist daher für die menschliche Ernährung wertlos. ...

über den 'Schmerz' nach der weinartigen Seite 'auszuwandern' werden. Das Endverordnungsamt entschied sich daher mit allen gegen eine Stimme, es sei den alliierten Streitkräften selbst auf die Gefahr hin, daß der Gemeinde der rund 15 000 W. betragende Staatsjudenten entgegen werde.

**Us Stadt und Umgebung**  
Den Selbstent  
erlitt bei den letzten schweren Kämpfen der Alliee Sohn des Regierungshauptquartiers ...

**Us Provinz und Reich**  
Ablieferung der Währungsverfälschung  
Abgabe der Reichsbanknoten ...

**Lezte Depeschen**  
Karlruhe, 23. Juli. (Eig. Draht.) Die 'Basler Nachr.' ...

**Einige Sonderfälle von Zephusverbreitung**  
sind nach einer Bekanntmachung des Rgl. Landrats in der vorliegenden Nummer durch Genuß von Milch vorgekommen. ...

**Schmarin-Schlingen.**  
Magdeburg, 23. Juli. Ein Schmarin von Hannover nach Magdeburg ...

**Scheidemann über die Landtagsauflösung.**  
Kassel, 22. Juli. Reichstagsabgeordneter Scheidemann ...

**Die Arbeitsfähigkeit der Briefmarken.**  
Som höchsten Akt wird uns gefordert: In letzter Zeit wird gelegentlich über die Arbeitsfähigkeit der Briefmarken ...

**Projekt einer neuen Eisenbahnlinie.**  
Tahara, 23. Juli. Die Blätter berichten: Eine Einladung des Kongressrats ...

**Zum Rücktritt des österreichischen Kabinetts.**  
Wien, 23. Juli. (Eig. Draht.) Der Rücktritt des Kabinetts ...

**Die neuen Höchstpreise für Gemüse**  
ab 24. Juli betrifft eine Bekanntmachung des Rgl. Landrats in der vorliegenden Nummer, auf die wir besonders hinweisen.

**Selbstentwurf für Jugendliche.**  
Münster, 23. Juli. Ein Selbstentwurf für Jugendliche ist hier ins Leben gerufen worden. ...

**Italienische Grenzsperr.**  
Genf, 23. Juli. (Eig. Draht.) Der Schweizer allgemeine Präsident ...

**Zur Getreideverfeuerung.**  
Man schreibt uns: Zur Anhebung unseres Brotverbrauchs ...

**Die Währungsverfälschung.**  
Magdeburg, 23. Juli. Die Reichsbanknotenverfälschung ...

**Italienische Grenzsperr.**  
Genf, 23. Juli. (Eig. Draht.) Der Schweizer allgemeine Präsident ...

**Zur Getreideverfeuerung.**  
Man schreibt uns: Zur Anhebung unseres Brotverbrauchs ...

**Die Währungsverfälschung.**  
Magdeburg, 23. Juli. Die Reichsbanknotenverfälschung ...

**Italienische Grenzsperr.**  
Genf, 23. Juli. (Eig. Draht.) Der Schweizer allgemeine Präsident ...

**Zur Getreideverfeuerung.**  
Man schreibt uns: Zur Anhebung unseres Brotverbrauchs ...

**Die Währungsverfälschung.**  
Magdeburg, 23. Juli. Die Reichsbanknotenverfälschung ...

**Italienische Grenzsperr.**  
Genf, 23. Juli. (Eig. Draht.) Der Schweizer allgemeine Präsident ...

**Zur Getreideverfeuerung.**  
Man schreibt uns: Zur Anhebung unseres Brotverbrauchs ...

**Die Währungsverfälschung.**  
Magdeburg, 23. Juli. Die Reichsbanknotenverfälschung ...

**Italienische Grenzsperr.**  
Genf, 23. Juli. (Eig. Draht.) Der Schweizer allgemeine Präsident ...

**Zur Getreideverfeuerung.**  
Man schreibt uns: Zur Anhebung unseres Brotverbrauchs ...

**Die Währungsverfälschung.**  
Magdeburg, 23. Juli. Die Reichsbanknotenverfälschung ...

**Italienische Grenzsperr.**  
Genf, 23. Juli. (Eig. Draht.) Der Schweizer allgemeine Präsident ...

**Zur Getreideverfeuerung.**  
Man schreibt uns: Zur Anhebung unseres Brotverbrauchs ...

**Die Währungsverfälschung.**  
Magdeburg, 23. Juli. Die Reichsbanknotenverfälschung ...

**Italienische Grenzsperr.**  
Genf, 23. Juli. (Eig. Draht.) Der Schweizer allgemeine Präsident ...

**Zur Getreideverfeuerung.**  
Man schreibt uns: Zur Anhebung unseres Brotverbrauchs ...

**Die Währungsverfälschung.**  
Magdeburg, 23. Juli. Die Reichsbanknotenverfälschung ...

**Italienische Grenzsperr.**  
Genf, 23. Juli. (Eig. Draht.) Der Schweizer allgemeine Präsident ...

**Zur Getreideverfeuerung.**  
Man schreibt uns: Zur Anhebung unseres Brotverbrauchs ...

**Die Währungsverfälschung.**  
Magdeburg, 23. Juli. Die Reichsbanknotenverfälschung ...

**Italienische Grenzsperr.**  
Genf, 23. Juli. (Eig. Draht.) Der Schweizer allgemeine Präsident ...





Das „alldeutsche“ Gespenst.

Aus Stockholm wird der „Arensztig“ geschrieben: Der bekannte schwedische Staatsrechtler Professor Rudolf Kjellén, der unlängst in kritischer Weise beachtet, was das Schlagwort vom „deutschen Militarismus“ im Munde der Gegner Deutschlands zu belegen, behauptet jetzt in „Nya Dagbladet Allehanda“ das Joch „Alldeutsche“, das ja ebenfalls im Auslande bei jeder Gelegenheit als eine abstoßende Seite des deutschen Wesens hervorgehoben wird.

Wagt es jemand, diese Tatsache abzuwehren? In diesem Falle beantwortete man folgende Frage: Die Alldeutschen stehen rechts von der gegenwärtigen Regierung Deutschlands, aber wer steht links als Kriegspolizist zur Rechten von Lord George und seinen Wortführern oder von Clemenceau und Poincaré? Wer steht in den Entschiedenem mehr als die Regierungschefs? Wer steht bis aufs Messer und Vernichtung des Feindes? Wer bildet dort das große Hindernis für einen Frieden, wenn nicht die Regierungen selbst? Nicht ohne Sinn heißt England selbst Groß-Britannien und gründet sich auf ein größeres Britannien. Hier ist das ganze Volk in seinen herrschenden Schichten von alldeutschem Geiste durchdrückt, so daß man in diesem Programm nicht mehr eine besondere Partei unterscheiden kann.

Wie man sieht, hat Professor Kjellén die Sicht des Auslandes, bei jeder Gelegenheit das Alldeutsche als einen verwerflichen Zug des Deutschen in den Vordergrund zu rufen, in vorzüglicher Weise charakterisiert. Seine Ausführungen sind nicht bloß lehrreich für die Ententeländer, sondern auch für den Norden, wo weite Kreise in jeder freistehenden nationalen Bewegung, die in Deutschland aufsteigt, immer sofort die „Alldeutschen“ wittern und wo bloß die Vernichtungssehnsucht eine wohlwollende Beurteilung finden.

Am den litauischen Thron.

Von bester Seite erfahren wir:

Wie zuverlässig von einer dem Herzog von Urach nachgehenden Persönlichkeit berichtet wird, hat der Herzog bisher auf den Antrag des litauischen Staatsrats, der ihm die Krone Litauens verleihe, nicht geantwortet. Der Herzog hat vielmehr erklärt, daß er bindende Zusagen nicht machen könne und seine Entscheidung allein von der Haltung des Bundesrats abhängig ist, dem er das Recht zuerst, über Litauen zu bestimmen. Der Bundesrat wird sich infolgedessen dem auch demnach mit der Frage beschäftigen. Innerhalb des Bundesrats hat der Herzog zahlreiche Vertreter, man kann sagen die Mehrheit, die von einer Personallitauen Litauens mit Sachdien nicht wissen will. Es ist leicht möglich, daß infolge des eigenmächtigen Schrittes, den ein Teil des litauischen Landesrats unternahm, die Thronfrage Litauens nunmehr schneller ihre Erledigung findet, als es früher den Anschein hatte und die Wünsche der deutschen Regierung war.

Erzberger hinter den Kulissen.

Unter der Ueberschrift: „Eine wohlverdiente Zurückweisung Erzbergers“ lesen wir in den „N. N.“: Die Mitteilung des litauischen Staatsrats, wonach dem Herzog von Urach der litauische Thron angeboten und von diesem angenommen worden sein soll, verdient auch von innen den deutschen Standpunkt aus Interesse. Zunächst ist festzustellen, daß der „Staatsrat“ mit den maßgebenden litauischen Kreisen nichts zu schaffen hat, sondern in der Schweiz liegt und von dort aus seine Sonderpläne betreibt. Unschönend hat es der geistreiche Abgeordnete Erzberger verstanden, mit diesem Kumpflaatsrat Fühlung zu nehmen und ihn für seine eigenen Pläne zu gewinnen.

Der Hergang hat darum innerpolitisches Interesse, weil sich die Reichsleitung gesonnen sieht, darauf aufmerksam zu machen, daß die Pläne des Abg. Erzberger nicht im Reichsinteresse liegen. Die Lösung der litauischen Frage, die von allen in Betracht kommenden deutschen Stellen und mehr noch von den entscheidenden litauischen Kreisen als die beste angesehen wird, steht jedenfalls ganz anders aus als die des „litauischen Staatsrats“ und von Erzberger angestrebte. Das ist dem Abg. Erzberger natürlich seit geraumer Zeit bekannt. Wenn er es trotzdem — legen wir einmal — zuläßt, daß der „litauische Staatsrat“ von der Schweiz aus in seinem Sinne tätig ist, so macht er der Reichsleitung in voller Absicht von neuem Schwierigkeiten. Das muß vor aller Öffentlichkeit klipp und klar festgestellt werden. Auch dem Herzog von Urach geht nicht damit gewiß kein Dorn, daß er durch das Verhalten Erzbergers und des „litauischen Staatsrats“ mit denen in Zusammenhang gebracht wird, von denen die Reichsleitung befürchten muß, daß sie den Interessen des Reiches zuwiderhandeln. Es gewinnt aber den Anschein, als ob die persönliche Eitelkeit gewisser Leute soweit geht, daß sie in Verfolg ihrer entgegengelegten Ansichten die deutsche Regierung vor eine fertige Tatsache stellen möchten. Dieses Beginnen kann nicht scharf genug gekehrt werden. Das deutlich auszusprechen, ist offenbar der tiefere Sinn der von uns bereits mitgeteilten halbamtlichen Aufassung der „Nordb. Allg. Ztg.“

Unsere weltpolitischen Pläne.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Dem Reich des Abhies von Kopten Abbas Hilmi in Berlin und seine anschließende Reise ins Große Hauptquartier muß man große Bedeutung beimessen, denn hier eröffnet sich zum ersten Mal ein Ausblick für unsere weltpolitischen Pläne. Kopten wird jetzt von den Engländern beherrscht, der Abhies ist abgesetzt und machtlos. Seit dem Ausbruch des Krieges hat er sein Land nicht betreten, und in Konstantinopel leidet, kämpft er für die Befreiung des Landes. Mit Hilfe der Türkei hoffte er es zu erreichen. Das Ziel rückt indessen immer weiter, und es ist nur erklärlich, daß er sich darauf an die Mittelmächte wendet, denen sein Interesse und Vertrauen gehört. Seine Reise ins Hauptquartier wird nun wohl gebilligt werden können, daß Hilmi mit ihm in achtung genommen werden, die als Ziel die Befreiung von Kopten haben. Wir hoffen die Befreiung des Landes nicht nur durch die Waffen, sondern vor allem durch die Kaufpländer zu erreichen, die wir in der Hand so lange halten werden, bis uns nicht nur unsere Kolonien, sondern auch unsere Verbündeten das gesamte Gebiet zurückerstattet worden ist. Es ist ein erfreulicher Ausblick, daß die deutsche Regierung in dem Kampf um „Deutschlands historische Grenze“ die weiter liegenden Ziele nicht außer acht läßt, und es wäre ein

Beweis unserer ungeborenen Kraft, wenn wir unseren Gegnern nicht nur von den „historischen Grenzen“, die wir verteidigen, reden könnten, sondern ihnen klar machen, daß unser Krieg Schutz für die Kleinen geführt wird, gegen den Raubraub durch England.

Politische Rundschau

Tagung der Großlogen des Vierbundes.

Berlin, 22. Juli. Die in Berlin zum ersten Male zur gemeinsamen Tagung versammelten Großmeister und Abgeordneten der Großlogen von Deutschland, Ungarn, der Türkei, Bulgarien haben an den Deutschen Kaiser, den Kaiser von Österreich, König von Litauen, den Sultan und den bulgarischen Zaren Subligungsbefehle gefaßt und nach eingehender Beratung einmütig nachstehende Entschlüsse gefaßt:

„Die freimaurerischen Körperchaften der vier verbundenen Völker erklären in der Vereidung und stiftlichen Verpflichtung der Menschen die weltliche Aufgabe der Freimaurerei. Wie Genugthuung sind sie sich dessen bewußt, vor und im Kriege von aller politischen zum Kriege führenden, den Krieg führenden und die Völker vererbenden Propaganda sich fernhalten zu haben. Sie sind entschlossen, ihren Liebesleistungen auch fernstehenden und hochbegünstigten, daß auf dem Boden wahrer Vaterlandsliebe in der Befolgung des höchsten Sittengesetzes und der Pflege ihrer Humanität allein die Grundlage geschaffen werden kann für die Aufrichtung eines geistigen Tempels aus der Menschheit. Die Mitarbeiter der Brüder anderer Völker ist ihnen hierbei, wenn sie sich zu den gleichen Grundbitten bestimmen, willkommen.“

Deutsches Reich

Ein „deutscher Wirtschaftsrat für Mitteleuropa“.

In Verbindung mit dem seit 2 Jahren bestehenden Arbeitersausch für Mitteleuropa, dem Parlamentarier aller Parteien und führenden Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens angehören, löst demnach ein „deutscher Wirtschaftsrat für Mitteleuropa“ entstehen, der berufen ist, die Interessen von Industrie und Handel bei der beabsichtigten englischen Verbindung mit der Österreich-Ungarischen Monarchie und bei dem Aufbau der wirtschaftlichen und handelspolitischen Beziehungen der verbundenen Mittelmächte zu den übrigen mitteleuropäischen Staaten und Völkern wahrzunehmen. Das Programm dieses Wirtschaftsraates ist, durch die allmähliche Entwicklung unserer kontinentalen Wirtschaftsbeziehungen die weltwirtschaftliche Expansion des deutschen Wirtschaftslebens zu sichern. Fernstehend auf der Zollunion mit Österreich-Ungarn soll zunächst durch gute Handelsverträge ein engeres wirtschaftliches politisches Band mit dem weiteren Osten Europas geschlossen werden.

Arbeitszwang für pflichtvergesene uneheliche Väter.

Mit dem Gesetz über Jugendfürsorge in enger Verbindung steht ein weiterer Gesetzesentwurf, der ebenfalls dem Abgeordnetenhaus vorgelegt wird. Der Entwurf sieht in Abänderung des Reichsgesetzes über den Unterhaltungswohnort des Arbeiters Zwang für uneheliche Väter vor, die sich der Unterhaltungsspflicht entziehen.

Beihilfe für die Veteranen früherer Feldzüge.

Berlin, 22. Juli. Nach einer lobenden ergangenen Mitteilung des Staatssekretärs des Reichsgesamthaus hat die Reichsverwaltung auf den vom Abg. Prinzen Schönau-Corolath (Nass.) gestellten, von allen Reichstagsparteien unterstützten Antrag auch dieses Jahr eine einmalige Beihilfe an alle Veteranen früherer Feldzüge gewährt.

Direkte Verbindung Berlin—Helsingfors.

Berlin, 23. Juli. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Väteremerkungen zufolge ist eine direkte Verbindung Berlin—Helsingfors geplant, die über Reval gehen soll. Von Reval nach Helsingfors soll ein Fahrereetz eingerichtet werden.

Läuternde Flammen.

Ein Zeitroman von Reinhold Detmann.

10.] (Nachdruck verboten.)

Es war nicht zu erkennen, welchen Eindruck diese nachträgliche Erklärung über einiglichen Beweggründe auf den Generaloffizier machte. Jedenfalls hatte er nicht den Wunsch, sich in eine weitere Erörterung des künftigen Gesandten einzulassen. Denn freundlich und höflich fragte er:

„Weshalb aber sagst Du mir das gerade jetzt?“

„Weil Du mir vorwähst, daß meine Anwesenheit dazu beigetragen habe, die Jugend Deiner Kinder zu vergiften.“

„Das habe ich nicht getan. Ich bin Dir im Gegenteil immer dankbar gewesen für den Kontakt und für die Eingebung, mit der Du Deine freiwillig übernommenen Pflichten erfüllt hast. Namentlich die Art, wie Du Dein Verhältnis zu Lucie zu gestalten wußtest, hat alle meine Hoffnungen übertroffen. Es wäre in der Tat undenkbar, wenn ich das nicht bereitwillig anerkennen wollte. Doch Du meinem Sohne die Mutter nicht erziehen konntest, ich nicht Deine Schuld. Die Verantwortung für das, was da vielleicht verdammt worden ist, fällt viel mehr auf mich als auf Dich.“

„Ja, wüßte Du denn erst jetzt heute, wie es um ihn steht?“

„Natürlich bin ich seit langem unzufrieden mit dem Jungen. Aber ich hatte seinen Sonderbarkeiten bis jetzt keine große Bedeutung beigelegt. Seine Tugenden bringen mich am Ende jeder, der eine so, der andere so. Ich glaube, er würde noch am schnellsten darüber hinweg kommen, wenn man nicht viel Aufhebens davon machte und ihn ruhig gewähren ließe. Heute aber habe ich allerdings eine sehr fatale Überzeugung erlebt. Er hat hier vor mir gestanden, wie ein wildfremder Mensch.“

„Das hat Dich überaus? Und es kann Dich sogar aus der Fassung bringen? Mein lieber Freund, ich bin zum erstenmal erstarrt über Dich. Wenn man wie Du sein Leben ganz auf sich selbst aufbaut und ganz für sich selbst, bleibt man zuguterletzt immer allein.“

„Erlaube göhnt — meine eigenen Kinder —“

„Warum sollten gerade sie sich mit Dir verbunden fühlen? Und warum regst Du Dich darüber auf, daß es nicht so ist? Du liebst sie ja garnicht.“

„Ah, das ist —“

„Das ist die reine Wahrheit. Und es ist ganz gut so — wenigstens für Dich. Wüßte Du denn geworden, was Du bist, wenn Du jemals einen Menschen hättest lieben können? Das war es ja, was mir zuerst an Dir imponiert hat. Weil ich fühlte, daß Du unfähig warst zu lieben — selbst da, wo Du leidenschaftlich begehrt, darum hatte ich Vertrauen zu Dir — darum wußte ich, daß Du Sieger bleiben würdest in jedem Kampf. Wer sich nicht ganz sicher weiß vor allen sentimentalischen Hemmungen, der ist schon halb geslagen.“

Lächelnd erhob sich Ludwig Kolmsperger aus seinem Sessel und legte in leichter Vertraulichkeit seine Hand auf Madame Wlades runde Schulter. Er war augenblicklich Herr geworden über seine verdrückliche Laune oder er erbaute es, um das Gespräch auf gute Art zu beenden.

„Du mußt neuerdings ganz gefährliche Bücher gelesen haben. Wer mir vor fünfzehn Jahren bei unserer ersten Begegnung in Monte Carlo prophezeit hätte, daß die kleine Wlades Fleuron nicht jemals mit solchen philosophischen Weisheiten traktieren würde.“

„Meine Weisheit habe ich aus den Büchern. In Deinem Hause lernte ich auch ohne Bücher, was das Leben und die Menschen wert sind.“

„Es ist Ihnen also zu einer Art von höherer Bildungsanstalt geworden“, scherzte er, in den Anfangston ihres Gesprächs zurückfallend, und sich wieder der deutschen Sprache bedienend. „Also — wenn Sie nun die Freundlichkeit haben wollten, liebe Madame Wlades —“

„Sie war ebenfalls aufgefallen, und auch auf ihrem Gesicht war ein Lächeln.“

„Gewiß, Komtesse Gala mag mein Ankleidezimmer haben, so wie es ist. Meine wenigen Habgüter allein jäh Farnung irgendwie hinauszuwerfen.“

„Vielen Dank! Und tragen Sie es meinem Sohne nicht nach, wenn er sich vorhin unartig gegen Sie benommen hat.“

„D nein. Dazu tut er mir viel zu leid. — Denn im Grunde ist er ja doch ein bedauernter Mensch.“

5 Kapitel.

Es war in den Februarjahren des Jahres 1914, als man in den Berliner Salons und Aufsteigern von einem Bude zu sprechen

begann, das ohne alle reflexhafte Überlegung in die Öffentlichkeit getreten war und das vielleicht gleich tausend anderen Erscheinungen auf dem Literaturmarkt unbeachtet vorüber gegangen wäre, wenn nicht der Kritiker einer angenehmen und vorbereiteten Tageszeitung mit sehr ernsten und eindringlichen Worten auf das Werkchen aufmerksam gemacht hätte. Nach dieser Besprechung witterte man hinter dem Bude so etwas wie Sensation, und für Sensationen jeder Art war man nie und nirgends empfänglicher gewesen als zu dem raschlebigen Berlin des zwanzigsten Jahrhunderts. Die das wohlfeile Buch erstanden und lasen, kamen freilich schon nach der ersten Seiten dahinter, daß es gar nicht auf sensationelle Wirkungen berechnet und zugeschnitten war. Denn es war eigentlich ein klüßes und nachdenkliches Buch — man hätte beinahe sagen können: ein melancholisches. „Aufwärts oder abwärts?“ hieß es, und als Verfasser zeichnete ein Mann, dessen Name den Oberen Hunderttausend von Berlin bis dahin so gut wie fremd gewesen war. Wenige nur hatten diesen Oswald Harmsdorff als den Urheber von Novellen, die hier und da in Zeitchriften aufgetaucht waren, ohne besondere Aufmerksamkeit zu erregen — atmohisches, leisen anspruchsvoller Geschichten, bei deren Lesart man in den längst „überwundenen“ Theodor Storm erinnert wurde, die also in seine der neuen und neuen Richtungen pakteten und auf nichts anderes Anspruch hatten als auf ein geringfügiges Aufsteigen der herrschenden Literaturgrößen.

Das neue Buch war aber keine Novelle, sondern eine Betrachtung und die Frage, die es stellte, war die Frage nach Deutschlands Zukunft. Kein politisches Buch und doch eines, das sich eben nicht auf die politischen Parteiführer wendete, wie an die Männer, die von hoher amtlicher Stelle aus die Geschichte des Vaterlandes bestimmten. Kein polemisches Buch, und doch ein Buch voll banger Zweifel, die sich nicht erst in die Form des Angriffs zu stellen brauchten, um da und dort zu bitterem Vorwurf oder zu gewichtigen Anklagen zu werden. Freilich waren es nicht so sehr Vorwürfe und Anklagen gegen die führenden Männer als gegen den Geist, der immer markanter allen Erscheinungen des öffentlichen Lebens seinen Stempel aufzupressen begann. Der Geist, der mit ähendem Spott und scheidender Satire die aller Ideale betämpfte, ohne die Recht und den Willen, neue, fruchtbarere an ihre Stelle zu setzen.

(Fortsetzung folgt.)

# Vom Auslande

## Das Kabinett Seidler zurückgetreten.

Wien, 23. Juli. Am Schlusse der Sitzung des Abgeordnetenhauses teilte der Reichspräsident dem Ministerpräsident Dr. v. Seidler und die ganze Regierung ihre Entlassung gegeben haben und das Entlassungsgesuch angenommen wurde (Beifall bei den Tschechen), daß ferner die Regierung mit der Fortführung der Geschäfte betraut wurde.

## Ressel-Anbau und Ressel-Ernte im besetzten Gebiete.

Wenn Deutschland - trotz der fast völligen Unterbindung der Zuläufen ausländischer Getreideflöße - noch immer in der Lage ist, seine Soldaten genügend mit Untermost zu versorgen, so ist das zum großen Teile der früher als Unterraum vorräthigen Beizung zu verdanken. Diese liefert einen ausgezeichneten Getreideflöß; ihre Verarbeitung ist soweit vorgeschritten, daß uns sogar England und Amerika um das Resselgetreide beneiden; und je unabhängiger wir von der Baumwolle Amerikas werden, desto günstiger wird unsere Stelle diesem Getreide gegenüber bei Friedensschluß sein.

Es liegt nahe, daß die Truppenente, die in diesen Kriegsjahren gelernt haben, praktische Arbeit der Selbstversorgung zu leisten, dazu beitragen, die Selbstproduktion zu heben.

Zunächst muß das dadurch gefesselt, daß nach Möglichkeit alle Bestände an wildwachsenden Getreideflößen in den besetzten Gebieten erfasst werden, und zwar muß die Ernte nach drei Gesichtspunkten erfolgen: Es müssen gesammelt werden: Die Stengel, die die Träger des wertvollen Pflanzensamens sind, die Wälder, die ein hochwertiges Weizengetreide sind, und die Samen, die zu einem großzügigen Getreideanbau in diesem Jahre dienen sollen. Zur Zeit der Ernte - im Juli - werden die Stengel von unten nach oben abgetrennt; die dabei abfallenden Wälder in Behältern aufgefangen und nach dem Trocknen voneinander getrennt. Die entlaufene Stengel werden mit Genie oder Sichel abgemäht und bindelweise getrocknet. Feinere Wälder Sphagnum muß darauf gelegt werden, daß die Stengel nicht zerfallen oder geschädigt werden; sie würden alsdann völlig untauglich sein.

Mit Rücksicht auf die große Bedeutung der Ressel für die Textilindustrie ist man in diesem Jahre dazu übergegangen, Resselgetreide selbständig anzubauen, und schon jetzt, im ersten Jahre, ist der Stand der in Kultur genommenen Felder ausgezeichnet.

Die Truppen im besetzten Gebiete beschäftigen sich in großem Maße landwirtschaftlich, und für viele Flächen wird der Anbau von Ressel getreide (als ein oder zwei Reihen) besonders, wenn es sich um Weidungsgebiete handelt, die im Osten und auch in Westdeutschland verbreitet sind. Da die Ressel eine dauernde Fruchtbarkeit beansprucht, darf der Weizenland dieser Weidungsgebiete nicht tiefer als bis auf 15-20 Zentimeter vertieft werden. Da eine Vertiefung des Weizenlandes auf mindestens 60-80 Zentimeter erforderlich wäre, um den gleichen Boden für Kartoffeln oder Körnerfrüchte kulturfähig zu machen, so liegt es auf der Hand, daß die Errichtung der Weidungsgebiete für den Resselanbau umgleich schneller möglich und billiger ist. Diese Weidungsgebiete werden der Ressel auch die erforderlichen Nährstoffe an Kali und Stickstoff.

Der Anbau erfolgt dadurch, daß die Weizenfelder wildwachsender Pflanzen auf den Resselacker verpflanzt werden. Wenn im Herbst genügend Samen vorhanden ist, wird man alsbald zu dem Ertrag der Anbau übergehen können.

## Aus Stadt und Umgebung

### Die Heimkehr der verschleppten Dittpreußen.

Aus Stalupönen (Dittpreußen) wird uns mit der Bitte um Aufnahme u. a. geschrieben:

Dittpreußens Verschleppte sind nun aus Rußland nach langer beschwerlicher Reise wieder daheim. Kirchbücher erzählen sie von Sibiriens Gefängnissen, von russischer Polizei, von Rohheit und Gewalt, von schweren Zeiten in russischen Festungen und qualvollen Tagen in russischen Lagern. Sie berichten, wie sie gefangen, Tag für Tag, von Kindergebühren in Weidungen während der Eisenbahnfahrt, von Fesseln und Banden, von Hunger und Elend, von Tod und Tod infolge der großen Strapazen, infolge geringer Rasse. Viele den Unglücklichen, die der Spionage verdächtigt waren oder im Verdacht standen, auf russische Soldaten geschossen zu werden. An Entiden geschickte fesselte man sie vielfach wie das Vieh zusammen, schleifte sie in beschwerlichen Fuhrwerken aus einem Gefängnis ins andere, lagerte und monatelang, viel durch Rußland und Sibirien. Und nun sind Dittpreußens Verschleppte wieder in der Heimat und finden vielfach ein Nichts. Wander ist krank und elend und noch an Leib und Seele zurückgelassen, viele müssen nach harten Zeiten in der Fremde doch nun mit den schwersten Wehklagen wieder von neuem heimkehren und aufbauen, was der Krieg vertrieben. Für uns alle, die wir das Glück hatten, im früheren Deutschland leben zu können, wurden und tragen jene Verschleppte das harte Los fast vierjähriger Gefangenschaft.

Und wie? - Wer von uns sicher im Schutz der Heimat leben und Arbeiten dürfte, wer kein Sold und Gut in dieser Zeit des Gewinnes gemacht hat, sollte der Verschleppte eine Unterstützung in Geld und in unter verlässlichen Umständen gegenüber überlassen, angehend der Reiben, die sie haben erdulden müssen? Dittpreußens Verschleppte fehlt es an allem und jedem, vor allem auch an Hausarbeit und Betten, an Wärme und Kleidungsstücken. Landarbeit, heißt man in Not befindlichen Heimgekehrten, heißt ihnen neue Verwertbarkeit schaffen, heißt den fränk Zurückkehrenden Erholung und Gerechtigkeit bringen. Spenden in jeder Art nimmt das Wohlfahrtsverein in Stalupönen entgegen.

Ein Vereinjal-fählicher Verein für Klein-Wohnungswesen. Die Wohnungswesen, die allenfalls in den Großstädten und Industriestädten der Provinz Sachsen herrscht, ist Anfang zu einer Gründung geworden, die sich demgemäß in Magdeburg vollziehen wird. Man erstreckt nämlich den gegenständig wirkenden Vereinen in Rheinland und Westfalen die Gründung eines Vereins zur Förderung des Kleinwohnungswesens für die Provinz Sachsen mit dem Sitz in Magdeburg. Der Verein soll Kleinwohnungen anbauen, hat die Aufgabe, die Ausführung erteilen und überhaupt das ganze Kleinwohnungswesen in der immer industrieller werdenden Provinz pflegen und fördern.

Einmalige Wehrhilfe für alte Kriegsteilnehmer. Die Reichsverwaltung hat Anordnung getroffen, daß auch in diesem Jahre sämtlichen Kriegsteilnehmern des Jahres 1870/71 und der vorangegangenen Kriege, welche die gesetzliche Wehrhilfe von jährlich 1500 Mk. beziehen, daneben eine einmalige Wehrhilfe von 250 Mk. am 1. August d. J. gezahlt wird.

Verdienstmöglichkeiten für Frauen. In wenigen Wochen beginnt das nächste Kriegsjahr, und das deutsche Volk sieht heute mit berechtigtem Stolz auf die gewaltigen Leistungen zurück, die es in einmütiger Willen gegen eine Welt von Feinden vollbracht. Doch aber gilt es weiter zu kämpfen, und dringend nötig sind neue wirksame Kräfte, um unter guten Bedingungen zu glücklicher Ende zu bringen. Jede noch mögliche Frauenteilnahme sollte sich ungenügend der Rüstungsindustrie stellen. Für Frauen und Mädchen aller Stände und Berufe ist hier Arbeit vorhanden, die an die Körperkraft nicht zu große Anforderungen stellt, aber doch bezahlt wird, so daß der Verdienst ein entsprechendes Gegenstück gegen die häufigen Kosten der Lebenshaltung bietet. Außerdem wird gerade das Schicksal jeder beruflichen Frau unter Arbeit und gibt ihr die beruhigende Gewissheit, nach Abbruch zur Sicherheit anderer kämpfenden Soldaten beitragen zu können.

## Ausbau des Mietwesens.

Nachdem durch die Mietrechtsverordnung des Bundesrates vom 26. Juli u. a., die aus der Lage des Wohnungsmarktes, der Umzugserschweren und sich für die Mietberechtigung ergebenden großen Gefahren für eine zeitliche einräumigen Besondere entschieden, hat die Provinz sehr mit vergrößertem Nachdruck wieder in den Vordergrund. Zahlreiche Mietsverträge über Mietverhältnisse, teilweise in außerordentlicher Höhe, liegen vor, und die ganze Lage der Mietberechtigung erscheint überaus gespannt und gefährdet. Schon haben auch verschiedene Stellvertreter Generalkommissionen in den letzten Monaten eingereicht und haben Mietverhältnisse und Mietbedingungen von der Genehmigung der Mietrechtskommission abhängig gemacht, auch eine ganze Anzahl von Eingaben wegen schlechter Erweiterung des Mietrechts, die an die Regierung gerichtet worden, zum Beispiel von Deutschen in Wohnungsangelegenheiten zusammen mit dem Kriegsbeschäftigten für Konsumenteninteressen, dem Mietrechtsamt Dortmund und anderen Stellen. Unter diesen Umständen scheint es dringend geboten, daß der Bundesrat nunmehr ohne Verzug an diese Aufgabe herantritt. Ungehen läßt sie sich doch nicht mehr, beschloß sollte ihre Lösung unversäglich erfolgen, es weiterer großer Schaden eintritt.

### Das Ende der Stoffnot in Sied?

Gegenwärtig ist es keine unbegründete Hoffnung mehr und nach viel weniger eine bloße Vermutung, daß in kurzer Zeit mit einer durchgreifenden Verbesserung in der Versorgung mit Stoffen gerechnet werden kann. Durch eine neue Erfindung in der Textilindustrie, die sich an das Kunstseidenverfahren anlehnt, ist es, wie dem „Konfektionär“ entnommen wird, möglich geworden, eine kurze Faser herzustellen, die befestigt werden kann. Die Art der Rohstoffherstellung hat sich der Angewandtheit in durchgreifender Weise angenommen und nun soll mit der Herstellung in großen Maßstäben begonnen werden. Es steht, wie der Leiter der Textilfabrikation, Geheimrat Dr. Zeidler, im Reichstag und in seinen Vorträgen ausgeführt hat, in kurzer Zeit eine durchgreifende Verbesserung in der Versorgung mit Stoffen zu erwarten. Er hat nun vornehmlich den Einwohnern eines großen Textilmittelpunktes damit abgebeten, daß die verantwortlichen Stellen in der Kriegs-Rohstoffherstellung noch viel größere Erwartungen haben, die sie beim weitest überreifen. Es bedarf auch feiner nagen Ausföhrung darüber, von welcher Wichtigkeit für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben diese Fortschritte sind.

## Aus Kreis und Nachbarreisen.

Nachnahmen gegen die Fälscher. Am vergangenen Freitag hatten sich die Mitglieder des Saues- und Grundbesitzervereins zu Einladung des Vorstandes im hiesigen Ratshaus zur Besprechung des Fälscheres eingeladen. Am den Fälscher befragt zu befragen und die Fälscher an festerhalten einer verdienlichen Strafe zu führen, meldeten sich 23 ehrenamtliche Bürger für die Fälscherbeurteilung. Die Fälscher wurden polizeilich ausgeweisete versehen Personen ist unversäglich Folge zu leisten.

### Kriegsunterstützung.

München, 23. Juli. Die am Freitagabend stattfindende Stadtordnungsversammlung wird sich auch mit dem Schreiben der Reichsregierung über Kriegsunterstützungszusagen zu beschäftigen haben.

## Aus Provinz und Reich

### Großfeuer.

Magdeburg, 22. Juli. Am Sonntag nachmittag gegen 3 1/2 Uhr entstand auf dem Grundstück der Suburburger Maschinenfabrik ein großes Feuer. Beim Entweichen der in unmittelbarer Nähe gelegenen Feuerzange wurde das Gebäude des fälschlichen Maschinenfabrikums sowie der ersten Obergeschloß befindliche Maschinenraum für die Arbeiter und die neben diesem gelegene Kaffeebar vollständig in Flammen. Das Feuer hatte auch bereits das Dach der an das Anwesen angrenzenden Schmiede an verschiedenen Stellen erfasst, doch konnte dieses noch rechtzeitig unter Wasser genommen und abgeblöscht werden, so daß die Gefahr einer Weitertragung des Feuers auf die angrenzenden Gebäude beseitigt war.

### Zur Befämpfung der Eisenbahnfälscher.

Magdeburg, 23. Juli. Zur Befämpfung der Eisenbahnfälscher hat die Eisenbahnverwaltung Magdeburg eine besondere Überwachungsabteilung für Diebstahlsangelegenheiten eingerichtet.

### Begnadigt.

Raumburg, 23. Juli. Zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt wurde der Reichswehrminister Reichard Krug aus Riga, der wegen Ermordung seines achtjährigen Stiefsohns zum Tode verurteilt worden war.

### Von der Schule.

Nordhausen, 23. Juli. Die dritte Lehrerkonferenz in Kleinwerther hat im Abgange bereits zweimal ihren Anhang verloren. Beide Lehrer, Oster Wulst und Karl Wagner, erklärten den Tod ihres Waters. Durch Verfügung der königlichen Regierung wurde der hiesige Schulvorstand aufgefordert, die dritte Lehrerkonferenz in eine Lehrerkonferenz umzuwandeln.

### Loth- und Gemüseverlegung.

Zeitz, 23. Juli. Den Verbrauchern von der Stadt das von ihr angekauft Gemüse zu Preisen abgegeben, die um 25 Proz. ermäßigt sind. Die Verluste trägt die Stadtkasse.

### Satzungen.

Zeitz, 23. Juli. Am Vorjahr hatte das Statut bei Rittergutes Veränderte der Satzungen 600 Mk. gekostet; es sind aber dranges 19455 Mk. bezahlt, also mehr als das Zwanzigfache.

### Selbstmord eines Soldatinnen.

Quellenhof, 23. Juli. Durch einen Schuß aus einem Jagdgewehr tötete sich der 19jährige Wandwirtssohn Karl J. Die Gründe zu der Tat sind unbekannt. Der längerer Zeit hatte sich ein jugendlicher in der Familie des Selbstmörders dienender Knudt auf gleiche Art den Tod gegeben.

### Ein Soldat für die Universität.

Jena, 23. Juli. Wie verlautet, hat die Carl Zeiss-Stiftung beschlossen, die von Prof. Dr. Ernst Haedel bewohnte Villa Medusa anzukaufen und der Universität Jena zum Geschenk zu machen.

### Zur Raaroffverlegung.

Zeitz, 23. Juli. Der Rat der Stadt Leipzig teilt mit: Für die Verlegungswoche vom 30. Juli bis 5. August 1918 werden wiederum frühzeitig offen ausgegeben. Es ist zunächst mit dem Rat zu rechnen, für den Preis eines vermehrten Eingangs von Raaroffen wird eine weitere Erhöhung beabsichtigt.

### Kehrenkommen der Soldaten.

Dessau, 23. Juli. Das Kriegswirtschaftsamt für das Herzogtum Anhalt hat die Kriegswirtschaftsämter angewiesen, auf zu sorgen, daß durch organisierte Abteilungen der Schutztruppen der die auf dem gelde liegenden Getreideorten nutzbar gemacht werden.

Für 140 000 Mk. Lappche geliehen. 15 000 Mk. Befolgung. Berlin, 23. Juli. Ein großer Einbruch diebstahl in der Mühlentstraße in Berlin, in unmittelbarer Nähe der Ministerien

und Reichsämter, beschäftigt gegenwärtig neben der Berliner Kriminalpolizei auch die Polizeibehörden in der Provinz. In einer der letzten Nächte flüchtete eine Einbrecherbande den Geschäftsräumen der bekannten Firma Dammann u. Co. in der Wilhelmstraße 56 in Berlin einen unvollkommenen Erfolg ab, bei dem sie reiche Beute machte. Die Diebe, offenbar gemeinschaftlich arbeitend, die mit den modernsten Werkzeugen versehen waren, zerhackten die schweren Schließzylinder, sprengten die Sicherheitsschloßer und drangen von der Straße aus in die Lederkammer ein. Hier stahlen sie nicht weniger als 39 Leppche im Gesamtwerte von mehr als 140 000 Mk. Obwohl die Schließzylinder zur Fortschaffung der Beute sich eines Feinwerkzeugs bedient haben mußten, sind sie unkenntlich entnommen, was wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß die Mühlentstraße, obwohl hier bekanntlich vor fast alle Ministerien, Reichsämter und andere staatliche Behörden befinden, nachts nur ungenügend erleuchtet ist. Es ist anzunehmen, daß die Täter zu verurteilt werden, ihre wertvollste Beute auch in der Provinz an dem Mann zu bringen. Es handelt sich u. a. um drei Seidentoppchen in Silbergehänge, einen kupferfarbenen Seidentoppchen mit drei goldenen Medaillen in der Mitte, 7 türkisfarbene Leppche in der Größe von je 2 1/2 zu 3 1/2 Metern, 10 bunzte Wagnertoppchen in der Größe von je 2 zu 3 Metern, einen schwarzweißen Stoffleppchen sowie eine Anzahl Hüter und Brillen in Größen von 2 1/2 zu 3 1/2 Metern. Auf die Wiederbeschaffung der gestohlenen Leppche hat die Firma Dammann u. Co. eine Belohnung im Höhe von 15 000 Mk. ausgesetzt, für die Ermittlung der Täter oder anderer eines Beschlusses von 5000 Mk. Zweifelhafte Mitteilungen sind entweder an die Firma direkt oder an Polizeirat Braun, Berliner Polizeipräsidium, Alexanderplatz, zu richten.

### Drei Kinder erstickt.

Essen, 23. Juli. In Gelsenbirbete in geistiger Unmündigkeit die Frau des Landwirts Dörfel ihre drei Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren.

### Eisenbahnunfall in Bayern.

München, 23. Juli. (Amtliche Meldung.) Am Sonntag überführ der Durchgangszug 1923 das auf Hall liegende Eisenbahnsignal der Station Laufach. Der Waggon wurde zertrümmert. Die Waggonwärter Riswald und Freuß und Lokomotivführer Gruppe von München wurden schwer, der Zugführer und der Bremserin leicht verletzt. Der Betrieb wurde aufreht erhalten.

## Gerichtszeitung

### Ein interessanter fälscherischer Prozeß.

Essen, 23. Juli. Über einen fälscherischen Prozeß berichtet der „Essener Allg. Anz.“: Nach dem Verträge zwischen Stadt und Straßenbahngesellschaft hat die Stadtverwaltung Anspruch auf Freiheiten für ihre uniformierten Wachen, in der Hauptstadt die Streifenbedienten, Polizeibeamten und Magistrate, alle nur zwei Jahren das Amt bekleiden, die Freiheiten der fälscherischen eingeführt wurde, sog die Direktion der Essener Straßenbahn die Freiheiten für die genannten fälscherischen Beamten zu rüch mit der Begründung, daß die Vererbung des Besitzes die alte vertragliche Bestimmung außer Kraft setze. Der Magistrat war jedoch anderer Meinung und verlagte die Straßenbahndirektion auf Ausstellung der Freiheiten für ihre uniformierten Beamten. Der Prozeß wurde am 23. Juli im öffentlichen Saal des Stadtrats zu entscheiden. Der Wert des Streitgegenstandes ist 275 000 Mk.

Der Staatskommissar für das Wohnungswesen vor dem Mietrechtsamt.

Berlin, 23. Juli. Die Klage gegen den Staatskommissar für das Wohnungswesen in Berlin vor dem Reichsgericht wurde am 23. d. M. vertagt worden war, ist am Montag wiederum zur Verhandlung gekommen. Es handelt sich um die Klage des Fabrikanten Fröhlich und des Rentiers Kronhaußen gegen den Reichswohnungsamt Kommissar auf Befolgung in ihren Wohnungen, die der Staatskommissar für sich und sein Personal in Anspruch nimmt. Nachdem der Senat im vorigen Jahre seinen Bescheid im Sinne der Klage bestätigt gelassen ist, da der Reichskommissar die Übernahme seines Amtes von der Stellung einer seinen Wünschen entsprechenden günstig gelegenen Dienstwohnung abhängig gemacht hatte, so riefen die beiden Herren das Mietrechtsamt an. Das Urteil erging nach kurzer Verhandlung dahin, daß aus rechtlichen Gründen die Klage zurückgenommen werden sollte. Der Reichskommissar, der die Wohnung der beiden Mieter bekleiden, verzichten. Die Entscheidung ist aus allgemeinen Gründen wichtig, da hiermit ein Präzedenzfall geschaffen ist gegenüber den zahlreichen fälscherischen Ansprüchen dieser Art, die in letzter Zeit allgemein der immer wieder neu entstehenden Kriegsgesellschaften geltend gemacht wurden.

## Kunst und Wissenschaft

### Die Eröffnung der Dorpater Universität.

Die deutsche Universität Dorpat wird, wie die Baltischen-Viertelungen erfahren, nachdem die grundsätzliche Zustimmung der Obersten Landesregierung erfolgt ist, in dem kommenden Wintersemester ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. Die Immatrikulation beginnt am 2. September, die Vorlesungen am 16. September. Es ist beabsichtigt, den Lehrbetrieb in sämtlichen fünf Fakultäten, der theologischen, juristischen, medizinischen, historisch-philologischen und physikalisch-mathematischen aufzunehmen. Solange die laatsrechtlichen Verhältnisse noch nicht endgültig geregelt sind, kann natürlich die Einleitung der Universität insbesondere die Befolgung der Rechte im Lande, nur provisorisch erfolgen. Im Einvernehmen mit dem preussischen Staatsminister stellt das zuständige Staatssekretariat dem Lehrplan auf und erteilt einwillig auf die Dauer eines Semesters Lehrkräfte, die gegebenenfalls verlängert werden müssen. Für den Schluß des Semesters ist mit Rücksicht auf die alte Dorpater Einteilung der 21. Dezember in Aussicht genommen. Zu in diesem Semester im Wintersemester 1918 läßt sich, wenn in Dorpat der Beginn des Vorlesungsdes Sommersemesters auf den 1. September der Schluß auf den 15. Juni gelegt werden, so daß die dem Landesamt entsprechenden langen Sommerferien erreicht werden. Es ist damit zu rechnen, daß der spätere Staat die auf Grund der einwillig zu erlassenden Bestimmungen abgelegten Studienleistungen anerkennen wird, wie auch die Wahrung der Dorpater Semesterrhythmus in Deutschland. Die Sicherheit der Studien ohne Anrecht auf spätere Prüfungen beabsichtigt man möglichst weit zu ziehen. Der Erlaß von Prüfungsordnungen muß dem späteren Staat vorbehalten bleiben. Inwiefern provisorische Prüfungscommissionen eingesetzt werden können, läßt sich zurzeit noch nicht absehen. Schwierigkeiten in der Reorganisation der zum großen Teil von den Russen verschleppten Mittelteil und Wälder sowie der sonstigen Vermögensgegenstände der Universität sind nicht zu erwarten. Über es ist zu hoffen, daß durch freiwillige Spenden aus den baltischen Provinzen und aus dem Reich, ist es zu Eigentum oder als Leibe, ein Teil des fehlenden bald ersetzt sein wird. Allen der fehlenden Gegenstände können jederzeit bei der Universitätsverwaltung eingesehen und nach Ausweis ausbezahlt werden. Der Rektor der Universität, Geheimrat Schiemann, weiß gegenwärtig in Berlin. Die Angelegenheit der Universität wird durch den Reichswohnungsamt Kommissar in Dorpat kommandierender Regierungsrat Saupmann d. R. G. G. G.